Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 30

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 30. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Juli.

Inhalt: Gedicht: Witwe. — Weibliche Fortbildungsschulen. (Fortsetzung.) — Zwei Bücher aus dem Verlage Karl Henckell u. Co. — Studierende Frauen. — Frauenrecht. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Von der deutschen Kaiserin. — Sprechsaal. — Feuilleton: Baronin Toni.

Beilage: Glaube nur. — Allerlei Feriengepäck. — Die das tägliche Brot uns verabreichen. — Kleider aus Holz. — Ein Universal-Kleiderraffer. — Wespenstiche. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Witwe.

Arme Witwe, die du stillergeben
In raucherfüllter niedrer Hütte lebst
Und nähst und nähst und um das teure Leben
Des kranken Sohns an deiner Seite bebst.

Du trägst die Spur von alten Kümmernissen
Auf deinem Antlitz, abgehärmt und bleich,
Ich möchte dich auf deine Stirne küssen,
So elend bist du und so brav zugleich.

Dein Fenstersims mit üppig roter Blüte
In irdner Schale ein Geranium schmückt;
So blieb dir doch noch Hoffnung im Gemüte,
Wie tief dich auch das Schicksal niederdrückt.

Und kniend möchte ich dich bitten: „Lehre
Die Tugend mich, die duldet und verzeiht,
Die du nicht Groll noch Mißgunst kennst, o Hehre,
O Reine, Gute, segne du mich heut!"

Nie dacht' ich mit bewegtrer Liebesfülle
Als hier an meine Mutter, und ins Herz
Drang mir aufs neu die unerhörte, stille
Erhabenheit im Schmerz.

(Aus „Schicksal", Gedichte von Ada Negri. Ins Deutsche übertragen von Hedwig Jahn. Berlin, A. Dunker.)

Weibliche Fortbildungsschulen.

(Fortsetzung.)

Heute nun, nach Umfluß von 16 Jahren, während welcher Zeit Herr Professor Gunzinger in Sachen der Mädchenfortbildung unentwegt thätig war, zeichnet der Autor in seiner Broschüre die zur Zeit bestehende Sachlage folgendermaßen:

Die moderne Art des Broterwerbs in der Fabrik zieht einen großen Teil der weiblichen Jugend allzu frühzeitig und allzu viele Tage im Jahr und Stunden im Tag vom häuslichen Herde hinweg, und es ist dem lohnarbeitenden Mädchen nicht mehr so gut möglich wie ehedem, in sichern Besitz zu nehmen die im Elternhause traditionell vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten der Haushaltführung.

Nicht besser kommt es mit der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen heraus, wo die Mutter in der Fabrik arbeitet oder auf sonstigen Verdienst ausgeht und die angehenden Hausmütterchen ohne Anleitung und Obhut schalten und walten läßt.

Aber auch in dem günstigen Falle, da Mutter und Tochter gleichzeitig im Hauswesen thätig sind und jene sich Zeit nimmt, diese anzuleiten, drängt sich doch die Frage auf, ob die hergebrachte und und getreu weiter gepflanzte Art der Haushaltführung angesichts der rasch sich ändernden Lebensverhältnisse genüge.

Früher hielt sich die Hauswirtschaft in Kleidung, Nahrung und Genuß im engen Rahmen der heimischen Hülfsmittel und blieb durch Generationen hindurch völlig gleich.

Heute ist das anders geworden. Infolge der Verkehrs- und Niederlassungserleichterung kommen fremde Leute zu uns und bringen Lebensgewohnheiten ihres Landes mit sich. Unsere Leute hinwieder ziehen in die Fremde und kehren zurück mit neuen Anschauungen und Bedürfnissen.

Immer leichter von statten geht auch der Austausch der Produkte von Land zu Land und von Erdteil zu Erdteil, z. B. von Käse, Uhren und Geweben gegen Kaffee, Petrol, Gewürze, und die Produktionskunst und Spekulationswut unserer Tage sorgen dafür, daß immer neue, oft minderwertige, oft verfälschte Gebrauchs- und Verbrauchsartikel bis ins kleinste Dorf und in die abgelegenste Hütte gelangen.

All das bewirkt eine stetige, ja beschleunigte Umwandlung unserer Lebensverhältnisse. Dadurch werden die angestammten Instinkte in der Führung des Hauswesens unsicher. Nur Sachkenntnis und Urteilsfähigkeit können noch weiterhelfen, und wo solche einer Hausfrau mangeln, da kommt das Hauswesen in Schaden; denn noch immer ist die Unwissenheit die teuerste Ware im Lande.

Noch mehr. Ueber viele dunkle Fragen der Gesundheitsgefährdung und Gesundheitssicherung hat die fortschreitende Naturwissenschaft neues Licht verbreitet, und eine Hausfrau, die mit Verständnis und Erfolg ihres hehren Berufes walten will, darf auch in diesen Richtungen nicht ganz unwissend bleiben; sie muß befähigt werden, sich belehren zu lassen, üble Gewohnheiten preiszugeben und erprobte Neuerungen anzunehmen.

Die vorgebrachten und viele andere Gründe, die ich hier unerwähnt lassen muß, drängen nach einer Verbesserung und Vervollständigung der weiblichen Berufsbildung. Kein Kulturland der Erde hat sich diesem Gedanken verschließen können, auch die Schweiz nicht, und mit dem 29. März 1896 ist ein Bundesbeschluß in Kraft getreten, wonach die Koch- und Haushaltungs-, Dienstboten- und Handarbeitsschulen und -Kurse in gleicher Weise unterstützt werden sollen, wie die gewerblichen Fortbildungsschulen, d. h. der Bundesbeschluß vom 27. Juni 1884 betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung soll auch auf die Anstalten für die praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechts Anwendung finden.

Nun rüsten sich die Kantone, ihren daherigen Anstalten die Beiträge des Bundes zu sichern. Auch der Kanton Solothurn regt sich. Bereits haben zehn Ortschaften desselben unterstützungsberechtigte Anstalten gegründet. Andere werden jetzt die günstige Gelegenheit wahrnehmen, sich ein doppeltes Verdienst zu erwerben dadurch, daß sie 1. der kantonalen Reformbestrebung betreffend die weibliche Berufsbildung sich günstig erweisen; 2. die Gründung einer Koch- und Haushaltungsschule in ihrem Schulkreise unverzüglich an die Hand nehmen.

Herr Professor Gunzinger erstrebt eine kantonale Reform der weiblichen Berufsbildung, und sein vorläufiger Entwurf zu einem kantonalen Gesetz betreffend die weibliche Berufsbildung nimmt folgende vier Stufen in Aussicht:

A. Die Ortsanstalt der Arbeitsschule für die ganze Dauer der Primarschulpflichtigkeit der Mädchen.

Sie hätte sich einzuschränken auf die Elemente der Bekleidung, dagegen die Haushaltungskunde als Fach der nachfolgenden Stufe zu überlassen. Diese Arbeitsschule für Mädchen im primarschulpflichtigen Alter hat grundlegende Bedeutung und soll daher leistungsfähiger gemacht werden; insbesondere soll die Arbeitslehrerin statt eines Nebenberufs einen Lebensberuf mit anständigem Auskommen und eine Bildung erhalten, durch welche sie befähigt wird, ihre erzieherische Aufgabe in vollem Umfange zu lösen. Ohne Kostenvermehrung für die Gemeinden ist eine Besserstellung der Arbeitslehrerinnen schon möglich durch Zusammenlegen ihrer gegenwärtigen Halb- oder gar nur $^1/_3$- oder $^1/_6$-Stellungen zu vollen Berufsstellungen in Arbeitsschulkreisen.

B. Die Kreisanstalt der Haushaltungsschule.

Sie übt und lehrt weiter die Elemente der Bekleidung und zwar in ihrer praktischen Anwendung, sodann die Elemente der Ernährungsfrage, sowie der übrigen Haushaltführung.

Sie tritt an die Stelle des jetzigen 8. Arbeitsschuljahres, reiht sich also unmittelbar an die Arbeitsschule des primarschulpflichtigen Alters an. Die-

selbe ist obligatorisch, wie das Arbeitsschuljahr, an dessen Stelle sie tritt; sie ist Jahresschule, nicht nur Winterkurs; ihre wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 5—8 Stunden in 1—2 Wochenhalbtagen; sie vereinigt benachbarte Gemeinden, sofern Lage, Entfernung, Volkszahl derselben es zulassen, zu Schulkreisen; sie tritt mit der bestehenden Arbeitsschule in organische Verbindung, indem sie dem Stoffbereich derselben die nötige Ergänzung und den praktischen Abschluß sichert; sie schränkt sich auf das ein, was großen Volkskreisen nötig und dienlich ist, schafft aber gleichzeitig Räumlichkeiten, Mittel und Kräfte für angeschlossene Specialkurse aller Art auf Grund der Freiwilligkeit; sie schafft ein gemeinsames Wirkungsfeld für die gemeinnützige Thätigkeit der Frauenwelt im Schulorte und Schulkreise und gibt derselben Anlaß, Interesse und Gelegenheit zur eigenen Fortbildung.

C. Die Bezirksveranstaltung der Specialkurse.

Als solche sind zu nennen: Freiwillige Kochkurse, Gemüsebaukurse, Obstverwertungskurse, Milchverwertungskurse, Samariterkurse, Kurse für die häusliche Krankenpflege, für Bienenzucht, Zuschneidekurse u. s. w. Sie entspringen der freien, gemeinnützigen Bethätigung, in der Folge etwa auch des Bezirksverbandes der Kreisfrauenvereine. Ihr Zustandekommen wird begünstigt durch das Vorhandensein der obligatorischen Haushaltungsschule, die für solche Dinge Interesse erweckt, Einrichtungen und Kräfte schafft; eine Unterstützung solcher Kurse durch Bund und Kanton ist gesichert. Ihrem Charakter entsprechend, werden sie bald in diesem, bald in jenem Kreise, für längere oder kürzere Zeit, mit weiterm oder engerm Programm auftreten. Sie dienen dazu, bald dieses, bald jenes Gebiet der Frauenthätigkeit eingehender zu pflegen und besser auszubauen, als dies in den beiden vorausgehenden obligatorischen Stufen möglich ist.

Sie sind daher eine wünschenswerte, vielversprechende Ergänzung der Orts- und Kreisanstalten auf dem Boden der Freiwilligkeit.

D. Die kantonale Centralanstalt der Frauenarbeitsschule.

Sie ist die Bildungsanstalt für Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, verbunden mit gehobenen Fachkursen für hauswirtschaftliche und berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechtes überhaupt und kurzen praktischen Kursen für Dienstmädchen, vermittelt also weibliche Berufsbildung in möglichst weitem Umfange. Sitz der Anstalt ist der Kantonshauptort. Die besonderen Vorteile, welche sie der weiblichen Jugend des Sitzungsortes bringt, lassen auf eine namhafte Unterstützung seitens der Einwohner- und Bürgergemeinde desselben hoffen. Die Unterstützung des Bundes bis zu einem Drittel der Gesamtauslagen steht in Aussicht. Das Ineinandergreifen der Koch- und Haushaltungsabteilung einerseits und der Fachkurse für Handarbeiten mit Kursgeld anderseits verbilligen den Betrieb der Anstalt.

(Schluß folgt.)

Zwei Bücher aus dem Verlage Karl Henckell u. Co.

Besprochen von **Fanny Praechter-Haaf.**

II.

Ada Negri.

Ein Vortrag von **Karl Henckell.**

„Nur dem, der leidend, blutend schafft,
Erstrahlt des höchsten Ruhmes Schein.
Der Schmerz gibt den Gedanken Götterkraft."
Ada Negri.

In dem „poetischen Codex" des bekannten italienischen Dichters Giosuè Carducci findet sich nach seinem eigenen, bescheidenen Ausspruch folgender Artikel: „Priestern und Frauen ist es verboten, Verse zu schreiben."

Während der gestrenge, poetische Diktator Italiens jenen Ausspruch niederschrieb, wuchs in einem kleinen, weltabgelegenen Dorfe der Lombardei, „jung und keck und übermütig", ein Mädchen heran, das plötzlich — eine lebendige Verneinung des absprechenden Wortes Carduccis — das ganze gebildete Italien in bewunderndes Staunen versetzen sollte, und dessen Ruhm sich dann in unglaublich kurzer Zeit über Deutschland und Frankreich verbreitete.

Von allen Teilen Italiens strömten der Tochter der armen Fabrikarbeiterin Briefe, Zeitungen, Bücher zu, und der Name Ada Negri stand überall darauf zu lesen.

Ueber Ada Negri entstand bereits eine kleine Litteratur. Vorträge werden über sie gehalten, ihre Dichtungen übersetzt und im Lektionskatalog der Universität Bern zeigt ein Docent moderner italienischer Litteraturgeschichte an, daß er: „Lettura ed interpretazione delle poesie di Ada Negri," mit seinen Hörern vornehmen wolle. Wer ist nun diese merkwürdige Frau, die unbekümmert um den Beherrscher des italienischen Parnaß, und ihm zum Trotz die Welt mit ihrem Ruhm erfüllte, ja den klügelnden, in eitler Absicht dunkel schreibenden Carducci in Schatten stellte?

Ein Blick auf die vor uns liegende Broschüre von Karl Henckell zeigt uns ihr äußeres Bild:

Ein schön geformter Mädchenkopf von jenem geheimnisvoll anziehenden Liebreiz, der sich schwer definieren läßt. Energische Züge und darin doch etwas kindlich Weiches, um Stirn und Schläfe lockiges, dunkles Haar, am Hinterkopf in einen reichen Knoten verschlungen. Ein festgeschlossener, herber Mund, ein anmutig gerundetes Kinn. Das Schönste an dem Mädchenkopf, das, was immer wieder zu ihm hinzieht und festhält, sind die dunkeln, fragenden, strahlenden Augen, und ihr Blick, der dem Beschauer ins Herz zu sehen scheint. Das ganze Antlitz stellt eine seltene Mischung von Ernst und Kühnheit, Trotz und Ruhe, Feuer und Sinnigkeit dar.

Wie Ada Negris Dichtung so ganz auf ihrem heimatlichen Boden wurzelt — freilich die Krone reicht hoch hinauf in den unbegrenzten Raum freien Weltbürgertums —, so erkennt auch jeder Beobachter auf den ersten Blick die Italienerin, und speciell der Kenner — an ihren Schmuckstücken, die sie keineswegs verschmäht, — die Lombardin. In künstlerisch-malerischen Falten hat der Photograph den dunkeln Samtkragen über der weißen Sommerbluse geordnet, so daß die Gestalt, über jeder Tagesmode stehend, den Litteraturfreunden eines kommenden Jahrhunderts stets noch einen harmonischen Eindruck machen wird.

So zeigt uns die Henckellsche Broschüre das physische Porträt der Dichterin.

Aber nur einer kongenialen Natur, wie derjenigen des Poeten Henckell, wird es gelingen, mit diesem feinen Verständnis, diesem innigen Nachempfinden jeder, auch der zartesten Nuance der poetischen Eigenart der jungen Italienerin nachzugehen, sich ihr anzuschmiegen und uns so der ganzen „Ada-Negri-Stimmung" teilhaftig zu machen. Stimmung sollte auch die ganze Broschüre sein, keine ästhetisch-kritische Würdigung. Wir sollten Ada Negri als Dichterin und als kämpfendes Weib kennen lernen, und mit dem dichterischen Bruder der Italienerin das junge Mädchen bewundern, das er mit charakteristischen Worten also zeichnet:

„Eine kühne, stolze, von den starken Schwingen des echten Genius über Not und Leid emporgehobene Natur, eine von tiefem Mitgefühl für alles menschliche Elend, von reiner Gerechtigkeitsliebe erfüllte Seele, die sich trotzig gegen ‚die große Sünde' unserer Zeit, die sociale Grausamkeit und Verlogenheit unserer mammonistischen Kulturwelt auflehnt und ihr den Fehdehandschuh hinschleudert."

Die Mitteilungen, die eine Freundin der Dichterin in einem mailändischen Blatte veröffentlicht hat, gibt Henckell teilweise in der Uebersetzung wieder. Sie sagen uns, daß das Leben Ada Negris ein mühevolles und schweres gewesen. Wie schon oben erwähnt, ein Kind armer Fabrikarbeiter, aufblühend unter Entbehrungen und Sorgen, ging sie mit achtzehn Jahren als Lehrerin in ein kleines Dorf, wo sie unter den armseligsten Verhältnissen einige Jahre zubrachte.

Unsere verwöhnten schweizerischen Dienstboten würden es in einem Heim, wie es die Dichterin lange Zeit bewohnte, wohl nicht lange aushalten können.

Durch einen kotigen Hof, auf den Ställe münden, führt über eine halbzerbröckelte Ziegelsteintreppe der Weg zu Ada Negris Zimmer. Fenster sind keine da, wohl aber sind die Oeffnungen mit Papier verklebt, durch die das Tageslicht matt hereinfällt. Das eleganteste Möbel dieses „Dichterheims" ist eine Bücherkiste, die der jungen Lehrerin zugleich als Sopha dient.

Trotz der Weltabgeschiedenheit des kleinen Dorfes nahm Ada Negri schon damals lebhaften Anteil an allem, was die litterarische und politische Welt erfüllte. Sie schwärmte für Eleonora Duse, begeisterte sich für Memoiren von Marie Baschkirtscheff, und ist eine feurige Friedensfreundin. Die Friedensfreunde erinnern sich vielleicht noch an ein Bankett in Mailand im Winter 1892/93, das die italienische Friedensgesellschaft dort veranstaltete. Ada Negri trug an dem festlichen Abend den versammelten Gästen ihr eigenes Gedicht vor, das in flammenden Worten die Aera des Friedens feierte.

Ihre Strophen erregten stürmische Begeisterung, und ihr Kollege Edmondo de Amicis dankte der Vortragenden in warm bewegten Worten.

Die erwähnte, kleine Friedensepisode fand bereits in einer Zeit statt, wo Ada Negri als Lehrerin der italienischen Litteratur in Mailand wirkte und wo der Gemeinderat von Florenz ihr einen jährlichen Ehrensold ausgesetzt hatte.

Von da an lebte die Dichterin in Mailand, Stütze und Trost ihrer alten Mutter, geliebt von ihren Schülerinnen, umgeben von Freunden, angebetet von ihren Landsleuten, die nicht wenig stolz auf den Ruhm ihrer „poetessa" sind.

Was liegt nun so geheimnisvoll Anziehendes in Ada Negris Dichtung, daß ein einziges Bändchen genügte, ihr Bewunderer aus allen Ländern der gebildeten Welt zuzuführen.

Die Dichterin hat das richtige Wort, den Ton getroffen, das auszusprechen, was heutzutage die Menschheit erfüllt: „Die Sehnsucht, das Verlangen nach besserer, glückbringenderer Welteinrichtung." Diesem allgemeinen Verlangen hat sie ihr eigenes individuelles Leben eingehaucht, den Zauber ihrer reichen Persönlichkeit, sie hat diese Gedanken durchtränkt mit ihrem eigenen, heißen Herzblut und mit unerbittlicher Wahrheitsliebe und ruhiger Unerschrockenheit der modernen Gesellschaft einen Spiegel vors Gesicht gehalten.

Allein ihr gesunder Sinn, die Hoffnung ihrer strahlenden zwanzig Jahre erlaubten ihr nicht, bei dem trüben Gedanken stehen zu bleiben. Sie hob sich heraus über lähmenden Pessimismus, über Not und Zeit, drängte ins Innerste der Seele stolz den bittern Schmerz zurück, und mit Thränen in den brennenden Augen lacht sie die Welt, die thörichte, verblendete Welt aus, sich fest an die eine Hoffnung klammernd, daß eine Zeit kommen müsse, die „alles, was geschaffen, neu belebt."

(Schluß folgt.)

Studierende Frauen.

An allen schweizerischen Universitäten sind im laufenden Sommersemester 294 Damen immatrikuliert und zwar 141 in Zürich, 125 in Genf, 25 in Lausanne und 3 in Basel. Nur 19 sind Schweizerinnen. Das Hauptkontingent stellt Rußland, mit 182, dann folgt Deutschland mit 53; 9 sind aus Amerika, 6 aus Armenien gekommen. Außer diesen 294 immatrikulierten Studentinnen sind aber noch weitere 111 Damen als Hörerinnen zum Besuche der Vorlesungen zugelassen, nämlich 23 in Freiburg, 36 in Lausanne und 52 in Genf. Die Gesamtzahl der weiblichen Studierenden an den Schweizer Universitäten beträgt somit 405.

Frauenrecht.

An der Versammlung der christlich-socialen Gesellschaft des Kantons Bern wurde betont, daß eine Aenderung der gegenwärtigen socialen Begriffe auch in Beziehung auf die sittliche Wertung der Frau für die Zukunft nötig sei. „Die sittliche Achtung vor der Frauenwürde," so heißt es, „ist heute tief gesunken. Bei Vergehungen der Geschlechter geht der Mann meist straflos aus, während die Frau alle schlimmen Folgen zu tragen hat."

In Süd-Australien ist das Frauenstimmrecht eingeführt. Zum erstenmal sind die Frauen dort an der Wahlurne erschienen. In der Kolonie gibt es 77,464 männliche und 59,066 weibliche Wähler. Bis auf ganz geringe Ausnahmen haben die Frauen von ihrem neuen Rechte Gebrauch gemacht.

Weibliche Fortbildung.

Am 27. Juli beginnt an der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil der viertägige Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter, in welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, Sortenkunde, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsedörren, sowie die Herstellung von Beerenweinen und Liqueuren theoretisch und praktisch gelehrt werden. Anmeldungen sind bis zum 22. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten. Auf Wunsch wird den Teilnehmerinnen beim Aufsuchen von geeigneten Logis und Kosthäusern gerne an die Hand gegangen.

An der Frauenarbeitsschule St. Gallen beginnen am kommenden 31. August folgende Kurse:

1. Handnähen und Flicken, täglich von 8—12 und 2—5 Uhr.
2. Maschinennähen, täglich von 8—12 und 2 bis 5 Uhr.
   Vierteljahrskurs zur Erlernung des Weißnähens für den Hausgebrauch; behufs beruflicher Ausbildung können die Kurse nach Belieben repetiert werden.
3. Kleidermachen, täglich von 8—12 Uhr und 2—5 Uhr.
   Vierteljahrskurs zur Erlernung des Kleidermachens für den Hausgebrauch; Fachklasse für solche, welche berufliche Ausbildung wünschen.
4. Sticken, 5 halbe Tage per Woche.
   Unterricht im Weiß- und Buntsticken für Arbeitslehrerinnen.
5. Wollkurs, 4 halbe Tage per Woche.
   Unterricht in Häkel-, Strick-, Filet-, Knüpf- und Rahmen-Arbeit.
6. Flicken, 4 halbe Tage per Woche.
   Anwendung des praktischen Flickens an Gegenständen, sowie Erlernen des Kunstflickens im allgemeinen.
7. Knabenkleiderkurs, 4 Nachmittage von 2 bis 4 Uhr per Woche.
   Zuschneiden und Verarbeiten der Knabenkleider. Ein vollständiger Anzug in beliebiger Größe kann während des Kurses angefertigt werden.
8. Zuschneiden, 2 Abende per Woche von 7 bis 9 Uhr.
   In getrennten Abteilungen:
   a) Frauen- und Kinderkleider;
   b) Knabenkleider;
   c) Weißzeug.

9. Nähstube, 2 Abende per Woche von 7—9 Uhr. Ausbessern alter und Erstellen neuer Arbeiten.
10. Nähschule, 3 Abende per Woche von 6—8 Uhr. Systematischer Arbeitsunterricht für Mädchen unter 16 Jahren.

Schulgeld für die Kurse 1, 2 und 3 Fr. 20.—; 4 Fr. 10.—; 5, 6 und 7 Fr. 5.—; 8, 9 und 10 Fr. 2.—

Anmeldungen sind an die Vorsteherin der Frauenarbeitsschule zu richten. Das Kursgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Die Frauenarbeitsschule Bern zählte im abgelaufenen Jahre 133 Schülerinnen.

Der diesjährige Turnlehrerbildungskurs für Mädchenturnen (5.—24. Oktober in Olten stattfindend) ist auch den Lehrerinnen zugänglich. Veranstaltet wird der Kurs vom schweizer. Turnlehrerverein.

Die von der Sektion Bern des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins geleitete Dienstbotenschule war im letzten Betriebsjahre von 28 Schülerinnen besucht. Das Kursgeld für den 5½ Monate betragenden Kurs beträgt 110 Franken.

In der Haushaltungsschule Worb (Kanton Bern) wurden letztes Jahr drei Kurse abgehalten mit zusammen 68 Schülerinnen. Die Anstalt besteht nun seit 10 Jahren und hat in diesem Zeitraum die schöne Zahl von 612 Schülerinnen ausgebildet. Das Kursgeld für einen dreimonatlichen Kurs beträgt 130 Fr. für Bernerinnen, 160 Fr. für Nichtbernerinnen. Der fünfmonatliche 250 Fr. für Bernerinnen, 300 Fr. für Nichtbernerinnen.

Was Frauen thun.

Die bekannte amerikanische Pionierin für die Frauenrechte, Phoebe Cousins, haben trübe Schicksale an ihren Idealen Schiffbruch erleiden lassen. Sie ist in bittere Armut und an den Bettelstab gekommen, und die menschliche Gesellschaft, für deren Reformation sie ihre ganze Kraft einsetzte, kümmert sich nicht um die Bedürftige. In ihrem Dankschreiben an eine Freundin, die ihr fünf Dollars schenkte, schreibt die einst umjubelte Vorkämpferin der Frauenbewegung: „Die Moral meines Falles, wie des Falles so vieler anderer, die ihr Leben der undankbaren Arbeit der Reform gewidmet haben, scheint mir die zu sein: Verschwendet Eure Kräfte nicht mit Versuchen, die Welt zu reformieren, sie will nicht reformiert werden. Sorgt für den einzigen zuverlässigen Hafen in Zeiten der Not, für die süße Sicherheit eines friedlichen Heims, und laßt die Welt für sich selbst sorgen, denn sie wird nie in Zeiten der Not für Euch sorgen."

In Amerika blüht nicht nur der freie Wettbewerb in der Arbeit unter beiden Geschlechtern, sondern auch auf dem Gebiete des Sports wird mehr und mehr aller Geschlechtsunterschied verwischt. Die Damen betreiben das Radfahren, das Reiten, das Rudern, das Rauchen, das Fechten (fehlt noch das Fußballspiel) und neuestens ist das Pfeifen in Aufnahme gekommen. Bei der Trauung einer Dame in New York pfiffen zwölf Freundinnen derselben den Brautmarsch. Auch in England ist das Pfeifen unter den Damen in Schwang; die Ladies pfeifen eine Melodie mit Klavierbegleitung, und zwar nicht nur bei fröhlichen Landpartien, sondern auch im Salon, und einzelne sollen es im Fach schon sehr weit gebracht haben.

Die Mütter der nach Cuba entsendeten Soldaten unterzeichneten eine Petition an die Regierung, in welcher sie gegen die weitere Entsendung von Soldaten protestieren. Die Männer, welche die Frauen zu diesem Schritte animierten, sollen strenger Strafe entgegensehen.

Von der deutschen Kaiserin.

In einer Skizze über die deutsche Kaiserin bezieht Arthur Warren „The woman at home" sich auf einen Ausspruch des Kaisers Wilhelm II., der da sagt, er könne nichts Besseres für die Wohlfahrt seines Landes denken, als daß jedes deutsche Mädchen dem Vorbilde der Kaiserin folgen und gleich derselben ihr Leben der drei „K's" widmen würde: Kirche, Kinder und Küche. Der Kaiser verabscheut emancipierte Frauen und zieht eine Gattin, die Konfitüren zu machen weiß, einer solchen, die Regierungsfragen zu beurteilen versteht, bei weitem vor. Die Kaiserin erfüllt diese Ansprüche vollkommen. Sie legt trefflich Obst ein und kümmert sich nicht im geringsten um Politik. Sie geht um halbzehn zu Bett und steht um sechs auf. Gespeist wird um ein Uhr; um acht wird ein einfaches Nachtessen eingenommen. Sie überwacht ihre sieben Kinder — sechs Knaben und ein Mädchen — sorgsam beim Lernen, wie beim Spielen. Auch um die Dienerschaft kümmert sie sich, und eine der wenigen von ihr bekannten Aeußerungen gilt der Dienstbotenfrage. Sie lautet: „Nach meiner Ansicht entspringt der unbefriedigende Zustand unserer Dienstleute dem Umstande, daß die Hausfrauen sich zu wenig um ihr Wohlergehen kümmern. Die hauptsächlichste Klage der Dienerschaft geht dahin, daß sie viel Arbeitsstunden und zu wenig persönliche Freiheit haben. Aber, wenn wir ihnen mehr Freiheit gewährten, würden wir sie großen Versuchungen aussetzen. Wir sollten daher alles aufbieten, um ihnen ihre Mußestunden im Hause so angenehm als möglich zu machen; vor allem, indem wir ihnen heitere, luftige Wohnräume zuweisen, was, wie ich fürchte, nicht immer der Fall ist. Ferner sollten in verschiedenen Teilen der Stadt Dienstbotenheime errichtet werden, wo dieselben sich abends treffen und vor allem Sonntag nachmittags versammeln könnten, um ihre gemeinschaftlichen Interessen zu besprechen und womöglich über ihre häuslichen Pflichten in Vorträgen unterwiesen zu werden. Die Hauptfrage, im Hinblick auf unsere weibliche Dienerschaft, ist ihre Moralität, denn wer wäre von größerm Einfluß auf den Charakter unserer Kinder als die Dienstmädchen, die im täglichen Verkehr mit ihnen stehen!"

Wie übrigens die Kaiserin ihre Oberhoheitsrechte im Kinderzimmer wahrt, ergibt sich aus folgender Anekdote: Der Amerikaner Poultney Bigelow hatte vor einiger Zeit dem deutschen Kaiser ein Kanoe zum Geschenk gemacht, welches der letztere in Potsdam fleißig benützte. Schon stand seine Majestät im Begriff, mehrere Kanoes für die kaiserlichen Prinzen anzuschaffen, als sich die Kaiserin ins Mittel legte und energisch dagegen protestierte. Auf die Bemerkung Mr. Bigelows, daß der Kaiser bereits die Erlaubnis zum Ankauf der Kanoes erteilt habe, erwiderte die Kaiserin lächelnd: „Das hat gar nichts zu bedeuten; er mag Kaiser von Deutschland sein, in der Kinderstube aber gelten nur meine Befehle."

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3646: Kennt eine werte Abonnentin der „Frauen-Zeitung" ein Mittel gegen sogenannte Sonnen- oder Leberflecken? Meine Schwester, welche sonst gesund ist, bekam schon letzten Sommer einen gelblichbraunen Flecken an der Stirn und dieses Jahr auf beiden Wangen, was das Gesicht sehr entstellt. Für gütigen Rat bestens dankend Eine eifrige Leserin der „Frauen-Zeitung".

Frage 3647: Fände sich für eine sehr empfehlenswerte, erfahrene Tochter reifern Alters, die über Lehrerinnenbildung verfügt und die Haus- und Handarbeiten kennt und in der selbständigen Pflege und Erziehung von Kindern jeden Alters sich praktisch bewährt hat, ein passender Wirkungskreis? Für gütige Mitteilungen wäre herzlichst dankbar Eine besorgte Freundin.

Frage 3648: Gibt es ein bewährtes Verfahren, um mattgoldene Gegenstände zu reinigen? P. Or.

Frage 3649: Ich besitze aus einem Nachlaß ein großes Quantum kleiner und kleinster Resten und Fleckchen von Seidenband und Seidenstoffen, durchaus unregelmäßig geschnitten. Wie könnte ich diese Kleinigkeiten noch weiter nutzbringend verwenden? Ich habe bis jetzt ein Kissen und eine Schlummerrolle damit gefüllt. Bestens dankt für guten Rat Eine junge Leserin.

Frage 3650: Wüßte vielleicht eine geehrte Mitabonnentin der lieben „Frauen-Zeitung" einen passenden Wirkungskreis für eine sechszundzwanzigjährige Tochter? Die Betreffende ist treu und zuverlässig im Hauswesen, in den Handarbeiten und im Servieren bewandert. Sie spricht deutsch und französisch und würde ebensowohl Stellung annehmen als Zimmermädchen, wie für die völlige Besorgung des Haushalts für eine einzelne Dame. An besten Empfehlungen fehlt es nicht. Zum voraus dankt bestens für freundliche Mitteilungen E. J.

Frage 3651: Könnte mir eine Leserin der „Frauen-Zeitung" Auskunft erteilen, ob die Wäscheartikel von Adolf Baruch u. Cie. in Berlin preiswürdig und solid seien? Der Stoff soll nicht aus Wolle, sondern von einer indischen Pflanze herstammen; von solchem Stoffe hergestellte Herrenhemden seien Jägers Normalhemden weitaus vorzuziehen. Für gütige Auskunft dankt bestens Eine Abonnentin.

Frage 3652: Eine langjährige Abonnentin der „Frauen-Zeitung" würde eine junge, guterzogene Tochter als Volontärin aufnehmen. Dieselbe könnte sich im Service de table (Zimmerdienst) ausbilden, und hätte beste Gelegenheit, französisch zu lernen. Eine treue Abonnentin.

Frage 3653: Ist eine sachkundige Leserin vielleicht so freundlich, mir zu sagen, ob es wirklich ansteckende Nervenleiden gibt? Meine Tochter leidet seit einiger Zeit an zeitweiligen Nervenzuckungen und infolgedessen ist zweien ihrer Schulfreundinnen der Umgang mit meinem Kinde verboten worden, was die letztere furchtbar niederdrückt. Ich selbst empfinde dieses Verbot als eine Beleidigung und möchte wissen, wie andere davon denken. Mit bestem Dank Eine treue Leserin.

Frage 4654: Kann mir eine freundliche Mitabonnentin sagen, wie viel Zeit und Geld erforderlich ist, um eine junge Tochter zur Musiklehrerin auszubilden? Herzlichen Dank zuvor von einer Vieljährigen Leserin.

Frage 3655: Eine meiner Freundinnen hat sich mit einem jungen Manne verheiratet, der diesen Schritt erwiesenermaßen aus Berechnung gethan hat. Die Freundin hat ein unsympathisches, nichtssagendes Aeußere, ist aber herzensgut und merkwürdig vertrauensselig. Es erscheint jedem als ausgeschlossen, daß sie aus Neigung gewählt worden sei. Nur sie allein ist erfüllt von dieser Ueberzeugung, und sie kann nicht aufhören, ihres Glückes bei jedermann sich zu rühmen. Sie macht sich dadurch so furchtbar lächerlich, daß ich's kaum mitansehen kann. Ich habe schon alles versucht, sie etwas zurückhaltender zu machen, aber umsonst. Wenn ich ihr andere Fälle nahe bringe, so sagt sie: „Ich würde mir in einem solchem Falle das Leben nehmen ohne weiteres, aber ich bin eben glücklich." Wie soll ich's nur anfangen, daß sie das schadenfrohe Urteil der Leute nicht mehr herausfordert? Ich fürchte, es könnte einmal schlimm gehen. Eine besorgte Freundin.

Frage 3656: Ist ein Fachkundiger so freundlich, uns Frauen zu sagen, ob der Anschluß der Telephondrähte an die Wasserleitungsröhren der Küchen bei starkem Gewitter eine Gefährde bildet für diejenigen, die in der Küche am Wasser hantieren? Besten Dank zum voraus. G. M.

Frage 3657: Mein vierjähriges Nichtchen, das für einige Monate bei uns zu Besuch weilen muß, kann nicht einschlafen, wenn nicht die Läden und Fenster des Schlafzimmers fest zugemacht sind und eine Nachtlampe angebrannt wird. Ich habe schon oft versucht, dies zu thun, bis sie eingeschlafen ist und später in aller Geräuschlosigkeit die Sache zu ändern. Sie wacht aber jedesmal aus dem festesten Schlafe auf und kommt nicht mehr zur Ruhe, bis der alte Zustand wieder hergestellt ist. Sie ist übrigens durchaus kein ungebärdiges Kind, sondern sehr folgsam und anschmiegend. Eine weitere Eigenheit ist, daß sie kein rotfarbiges Kleidungsstück an sich dulden will. Ohne etwas darüber zu sagen, legt sie solche Sachen ruhig ab und sucht sie in einem Kasten oder einer Schublade sich und anderen aus den Augen zu bringen. Eine ebensolche Abneigung hat sie gegen gewisse Gerüche. Wie ist solchen Eigenheiten wirksam entgegenzutreten? Für freundliche Belehrung dankt bestens Leserin in M.

Antworten.

Auf Frage 3633: Es ist wahr, heutzutage verdient eine tüchtige Schneiderin mehr als eine tüchtige Gouvernante; sie muß dafür aber auch viel strenger arbeiten. Hervorragende Begabung wird es in jedem Fache zu befriedigenden Leistungen und finanziellen Erfolgen bringen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3633: Wenn Ihre Tochter Lust zur Gouvernantenstellung hat und auch die geeigneten Kenntnisse und Charakter dafür besitzt, so ist es nicht ratsam, ihr einen andern Beruf aufzudrängen, um so weniger, als Sie Ihre Einwilligung bereits erteilt haben. Eine gute Schneiderin kann allerdings vielleicht mehr verdienen als eine Gouvernante; ob es aber möglich ist, eine gute Schneiderin zu werden, wenn man keine Lust zum Berufe hat, ist eine andere Frage. Nebst guten Schulkenntnissen ist für eine Gouvernante im Ausland namentlich die französische Sprache Hauptsache.

Auf Frage 3634: Bei kinderloser Ehe hat im Kanton St. Gallen der überlebende Ehegatte ein Anrecht auf die Hälfte der Hinterlassenschaft, und auf die ganze Hinterlassenschaft, wenn keine erbberechtigten Verwandten vorhanden sind; die Erbberechtigung geht bis auf den zehnten Verwandtschaftsgrad. (Art. 49.)

Auf Frage 3634: Kinderlose Eheleute, die nicht durch Ehevertrag (in Ihrem Falle durch einen Ehevertrag, der auch im Auslande gültig sein muß) alle Eventualitäten bis auf das Kleinste geregelt haben, sollten nicht zögern, dies durch ein gegenseitiges Testament sofort nachzuholen. Im übrigen hat vielleicht ein Jurist in St. Gallen die Güte, die Anfrage genauer zu beantworten. Fr. M. in B.

Auf Frage 3635: Geld, welches in ein Geschäft eingelegt wird, kann sehr hohe Zinsen tragen und zum Fortkommen eines jungen Paares mächtig helfen; es kann aber auch ganz verloren gehen. Ich würde Ihnen zustimmen, wenn Ihr Bräutigam von ganz tadellosem Charakter und hervorragender geschäftlicher Tüchtigkeit ist; ist an der einen oder an der andern Eigenschaft irgend ein Zweifel, so bin ich der Ansicht Ihrer Mutter. Fragen Sie einen ältern Geschäftsmann, Onkel, Vormund oder sonstige Vertrauensperson. Fr. M. in B.

Auf Frage 3635: Es wäre sehr zu empfehlen, daß Sie sich in so wichtigen Familienangelegenheiten mit Ihrem im Ausland lebenden Bruder verständigen. Wenn Sie ihm die Sache klarlegen, könnte er der Mutter freie Hand geben oder besser noch an Ort und Stelle sich begeben und nach Einsicht der Verhältnisse die nötigen Anordnungen vereinbaren. Weder Sie, noch ihre Mutter sind berechtigt, einseitig über die väterliche Hinterlassenschaft zu Gunsten eines Dritten zu verfügen, sobald ein zweites Kind da ist.

Auf Frage 3636: In Amerika werden weibliche Dienstboten bekanntlich am civilsten behandelt und am besten bezahlt.

Auf Frage 3636: Wenn Sie geläufig englisch sprechen, gehen Sie nach Aegypten oder nach dem Orient; freilich werden Sie sich auf allerlei ungeahnte Zwischenfälle gefaßt machen müssen; hohe Bezahlung und feine Behandlung bedingen andere Nachteile, sonst würde sich ja alles zudrängen. In der Heimat, als Haushälterin eines kinderreichen, vermöglichen Witwers, könnten Sie denklich am nützlichsten wirken, und wollen Sie sich nicht gleich entmutigen lassen, wenn die erste Stelle nicht nach Wunsch ausfällt. Fr. M. in B.

Auf Frage 3637: Laut Gesetz bestimmt der Mann die Wahl des Wohnortes, und die Frau muß ihm dorthin folgen; in vielen Fällen, und namentlich wenn die Frau die Erwerbende ist, verlangt indessen die Billigkeit, daß ihr eine beratende und unter Umständen eine entscheidende Stimme eingeräumt werde. Fr. M. in B.

Auf Frage 3637: Der Mann ist das Haupt der Familie, und er hat allein die entscheidende Stimme, sowohl über die Wahl des Wohnortes, als über den Ertrag des Erwerbs der Frau. Er hat auch das Recht, ihr die Ausübung eines Berufes zu verbieten sowohl, als sie zu einer Arbeit anzuhalten, die ihr mißfällt.

Auf Frage 3638: Der Einzelne vermag nicht eingerissenen, gesellschaftlichen Mißbräuchen entgegenzuarbeiten. Er kann sich nur enthalten, mitzumachen; das heißt, durch Beispiel wirken.

Auf Frage 3638: Man vermeide alle Zwischenträgereien und schweige still zu übelwollenden Auslegungen; dann ist man wenigstens für sich selbst verantwortet. Wer viel Takt und Geschicklichkeit besitzt, ändere das Gesprächsthema. Wer sich in Gesellschaft sehr gut zu bewegen versteht, mag auch wohl Vorgesetzten gegenüber die Unwahrscheinlichkeit des Schlechten, die möglichen guten und entschuldbaren Beweggründe eines Verleumdeten hervorheben; dies mit Geschick durchzuführen, ist eine schwierige, aber äußerst dankbare Aufgabe. Fr. M. in B.

Auf Frage 3639: Eine Verlobung werde in anderer Weise betrieben als ein Viehhandel. Wer seine Augen recht aufmacht, wird in kurzer Zeit im klaren darüber sein, ob das andere eine gute Gesundheit genießt oder nicht; nur in den seltensten Fällen wird es notwendig sein, zu fragen. Fr. M. in B.

Auf Frage 3640: Es ist immer mißlich, althergebrachten Gewohnheiten, auch Vorurteilen, entgegen-

zuhandeln; man sollte sich möglichst nach dem Gebräuchlichen richten. Immerhin bin ich auch Ihrer Meinung: Braut und Bräutigam sollen in und außer dem Hause häufig allein miteinander verkehren, um sich kennen zu lernen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3641: Gegen diese Würmer, die zwar meistens wenig schaden, gibt es auch innere Mittel; vielleicht hat Ihr Arzt einen bestimmten Grund, warum er diese Ihrem Knaben nicht verschreibt; fragen Sie ihn doch noch einmal.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3642: Wenn Auswaschen, leichte Douchen mit stubenwarmem Wasser nicht helfen, lassen Sie sich vom Arzte eine Salbe verschreiben; dergleichen vergeht leicht, wenn man das geeignete Mittel dagegen hat, das aber nur der Arzt nach Untersuchung der Augen bestimmen kann.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3643: Die von Ihnen beschriebenen, leichten Hausarbeiten — eigentlich nur ein Spiel — lassen sich mit Magddiensten in keiner Weise vergleichen, und Ihre Entrüstung ist durchaus berechtigt. Halten Sie der Unerfahrenheit der jungen Tochter etwas zu gut!

Fr. M. in B.

Auf Frage 3644: Nach allgemeinem Ortsgebrauch ist es die Hausfrau, welche eine Köchin anstellt, und deren Lohn wird weder vom Mann noch von der Frau, sondern aus dem gemeinschaftlichen Vermögen bezahlt. Sie sind also berechtigt, auf der Erfüllung Ihres Vertrags zu beharren, werden aber denklich besser thun, nach Ihrem Vorschlage auf denselben gegen Entschädigung zu verzichten. Als Entschädigung können Sie mindestens einen Monatslohn verlangen über die Zeit hinaus, während welcher Sie Dienst gethan haben, und Rückvergütung etwaiger Extraausgaben, durch die Auflösung des Vertrags entstanden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3644: Das Engagement einer Köchin von seiten der Hausfrau in Abwesenheit der Hausherrn ist für diesen insoweit verbindlich, als er es nicht ohne angemessene Entschädigung aufheben kann. Es ist für Sie nicht ratsam, auszutreten, ehe diese Frage geregelt ist. Die Höhe der Entschädigung ist Sache der Uebereinkunft.

Auf Frage 3645: Ein zweijähriges Kind hat Verstand genug, um seine Unarten einzusehen und abzulegen; bei richtiger Behandlung werden Sie dasselbe bald wieder in die gehörige Ordnung bringen. Vergessen Sie nicht, daß Zorn immer zu neuem Zorn reizt; das Kind muß mit unnachgiebiger Festigkeit, aber vor allen Dingen mit ganz besonderer Sanftmut behandelt werden. Man thue ihm nicht den Willen, sperre es aber auch nicht in die Dunkelkammer und gebe keine oder doch nur selten Schläge.

Fr. M. in B.

Auf Frage 3645: Das Kind spürt vielleicht den Ortswechsel, sowie denjenigen der pflegenden Hand oder es ist ein Unwohlsein im Anzug. Lassen Sie ihm ein wenig Zeit, und verlieren Sie den Mut und die Geduld nicht. Ich hatte ein Kind, das, sonst sehr gutartig, mich hie und da durch seinen Starrsinn und seine maßlose Heftigkeit ganz unglücklich machte. Die Kleine zerriß mit den Zähnen und Händen alles, was sie erreichen konnte und wälzte sich fast brüllend auf dem Boden, bis sie vor Erschöpfung einschlief. Strafte man sie, wurde es noch schlimmer. Der Arzt warnte mich, es zu thun, da Krämpfe die Folgen sein könnten. Ich versuchte nun, alles, was einen solchen Zornesausbruch hervorrufen konnte, sorgfältig zu vermeiden und dem Kinde unvermerkt zu helfen zum Gehorsam, wo es sein mußte. Gelang mir das nicht, so ließ ich dasselbe austoben, ohne mich scheinbar um dieses zu bekümmern. Die Ausbrüche wurden seltener, und ich hatte die Freude, den guten Erfolg meines ernstlichen Bemühens zu sehen. Mit dem zunehmenden Verstand war das Kind immer besser zu leiten und gehorchte aufs Wort, offenbar, weil es nun verstehen konnte, warum man Gehorsam fordere, und daß man ihm damit nichts Böses thun wolle, sondern Gutes. Ich bin überzeugt, daß ein einfaches Nachgeben meinerseits oder ein strenges Erzwingen das Kind entweder ganz eigensinnig oder dann verbittert gemacht hätten, während sein Charakter sich nun auf das Schönste entwickelt hat. Schon mehrmals habe ich meine Erfahrung bekümmerten Eltern mitgeteilt und die Freude gehabt, zu hören, daß mein Rat sich als gut erwiesen hat. Möchte dies auch bei Ihnen der Fall sein.

Feuilleton.

Baronin Toni.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hielt an. Toni lag bleich mit geschlossenen Augen da. Im ersten Augenblick glaubte die Baronin, sie sei ohnmächtig; dann aber bemerkte sie zu ihrer Beruhigung das konvulsivische Zucken ihrer Schultern und die Thränen, die unter den dichten Wimpern hervor seitwärts über Wange und Schläfe rollten und aufs Kissen herabtropften.

Frau von Brüggen hatte nicht erwartet, daß das Gespräch eine so aufregende Wendung nehmen würde. Ihrer Autorität ungemein sicher, mit der hochmütig verständnislosen Schroffheit mancher praktischen Menschen, die etwas vor sich gebracht haben und keinen Widerspruch gewohnt sind, hatte sie nicht daran gezweifelt, mit ihren Worten überzeugend zu wirken. Tonis Auflehnung hatte sie gereizt; jetzt, da sie, ohne zu antworten, wie gebrochen dalag, kamen der alten Dame Bedenken und Gewissensskrupel. Sie suchte sie zu beschwichtigen, indem sie sich die Vortrefflichkeit ihres Zweckes vor Augen führte. Es mußte ja sein. Sollte ein starkes, edles Geschlecht um einer kränklichen, kindischen, kleinen Frau willen zu Grunde gehen? Sie war loyal vorgegangen, ohne zu Unwahrheiten und hinterhältigen Hetzereien zu greifen. Einmal mußte Toni den Schmerz ertragen; war es nicht besser, sie zeitig mit Offenheit darauf vorzubereiten, als sie nach und nach durch kleine Intriguen aufzureiben?

Trotzdem war ihr Mitleid rege geworden. Sie erhob sich von ihrem Sessel am Fenster, trat an Tonis Lager und hob die Pelzdecke, um nach dem Eisbeutel zu fühlen.

„Es braucht noch nicht erneuert zu werden," sagte sie und ließ die Eisstückchen aneinander stoßen.

Toni regte sich nicht.

„Liebes Kind — geben Sie sich doch nicht so nach!" fuhr die Baronin nach einer Weile mit milder Stimme fort. „Die Wahrheit thut immer weh — wir müssen das alle an uns selber erfahren. Hören Sie mich nicht?"

Toni legte die Hand auf die Augen. Sie konnte ihrer Quälerin nicht entrinnen; ihr war wie einer Gefangenen, in deren Zelle der Priester einer fremden Religion tritt, um Bekehrungsversuche mit ihr anzustellen. Sie muß die verhaßten Worte anhören, ohne ihnen entfliehen zu können. Sie hörte einen Stuhl neben ihr Lager rücken und ihn unter der auf ihn niedersinkenden Last leise ächzen.

„Die Hauptsache im Leben," fuhr die sanfte, mütterliche Stimme fort, „ist die, daß wir an der Stelle stehen, die der Bethätigung unserer Begabung am günstigsten ist. Das müssen Sie doch einsehen?! Ich kenn' hundert Familien, in denen Sie, mein Kind, wie ein Engel wirken könnten — Häuser von mehr bürgerlichem Zuschnitt, wissen Sie — in denen Ihr Wesen am Platze ist — in denen es auch nicht so sehr darauf ankommt, ob eigene Kinder vorhanden sind oder nicht. Bei uns — — Sie sehen, Ernst ist der letzte der Linie Brüggen-Mossalken. Wir haben seinem Willen, Sie zu heiraten, nachgegeben, obwohl, wie Sie ohne Zweifel wissen, unsere Wünsche nach einer andern Seite gingen. Wir haben zugesehen, wie — nun, wie Sie Ihr und sein Leben als eine endlose Kette von Flitterwochen zu betrachten scheinen —"

Toni stöhnte leise. Die Baronin schien es nicht zu hören.

„Wir sehen unsere Hoffnung auf einen Erben unseres Namens mehr und mehr schwinden — ja, im Hinblick auf Ihre zarte Konstitution — verzeihen Sie! — müssen solche Wünsche schon aus Nächstenliebe verstummen; aber wir sehen auch unsern Sohn unter diesen Verhältnissen leiden . . . Wenn ich ihn für wahrhaft glücklich hielte — ich würde geschwiegen haben. Aber Sie wollen ihn ja glücklich machen. Nun denn, ist es nicht wie ein göttlicher Fingerzeig, daß die ihm von Anfang an bestimmte Frau wieder frei geworden ist? Ich brauche Ihnen weiter nichts zu sagen, mein liebes Kind. In Ihrer Hand liegt das Schicksal einer alten, edlen Familie. Es kommt jetzt nur darauf an, ob Sie ihr eigenes Glück — oder — vielmehr das, was Ihnen augenblicklich als Glück erscheint — höher stellen als das Ihres Gatten und das der Seinigen . . . ."

Mit einigem Staunen hörte die Baronin ihr eigenes Pathos. Nicht nur das Thema selbst hatte ihr warm gemacht: sie hatte auch die Empfindung, daß sie sich bemühen müsse, mit der überspannten kleinen Frau möglichst in deren eigener Sprache zu reden, um desto besser verstanden zu werden. Sie ahnte nicht, daß sie mit einem ganz nüchtern klingenden Satze einen größern Schritt vorwärts gekommen war als mit all ihrem Pathos. Vor Tonis Ohren klang es immer und immer wieder: „Jeder gesund empfindende Mann heiratet mit dem Gedanken, eine Familie zu gründen."

Das klang so wahr, so einfach — Und dann: „Im Hinblick auf ihre zarte Konstitution . . . ."

Hatte denn diese Frau nicht tausendmal recht — sprach sie nicht Wahrheit, unbarmherzige Wahrheit? Ja, Ernst litt — das war nicht zu leugnen. Aber er liebte sie auch — er würde vielleicht noch bitterer leiden, wenn sie ihn verließe . . . .

Bei diesem Gedanken flossen ihr Thränen aufs neue. Wie in körperlichen Schmerzen wand sie sich auf ihrem Lager, rang die Hände und ächzte leise. Die Baronin, gegen ihre eigene Ergriffenheit kämpfend, suchte wieder unter der Decke nach der Eisblase.

„So, jetzt ist es Zeit — — beruhigen Sie sich doch, mein liebes Kind, ich muß der Jungfer schellen — Sie werden doch keine Scene — —"

Sie drückte auf die Schelle und wartete an der Thür auf das Mädchen, um es am Eintreten zu verhindern.

„Hier, bitte — frisches Eis für die gnädige Frau —"

* * *

„Erni — mein Erni!"

Toni stammelte es unter Thränen. In sitzender Stellung auf ihrer Chaiselongue hat sie die Arme emporgehoben und um Ernsts Nacken geschlungen, der sich zu ihr niedergebeugt. Sie verbirgt ihr Gesicht in seinem regenfeuchten Bart; sie klammert sich an ihn, wie um ihn nie mehr von sich zu lassen. Er fühlt etwas von der leidenschaftlichen Angst, mit der sie ihn umstrickt hält. Schon enttäuscht, sie nicht, wie er gehofft, mit seinen Eltern an der Bahnstation zu treffen, hatte er erschreckt von ihrem Unfall gehört; aber er hatte erwartet, sie lachend und jubelnd auf ihrem Lager zu finden, mit einem ihrer übermütigen Einfälle auf den Lippen. Und jetzt —! Er macht sich los, setzt sich auf den Rand des Ruhebettes und biegt ihr den Kopf zurück, um ihr ängstlich ins Gesicht zu blicken. Rasch hebt sie den Arm, wie um sich dahinter zu verbergen.

„Nein — nicht! nicht!" stößt sie hervor.

Aber er hat schon genug gesehen. Ein abgemagertes, bleiches, verhärmtes Gesicht mit rotgeweinten Augen, und statt der Freude über seine Heimkehr eine verzweifelte Angst . . . .

„Was gibt es — um Gottes willen?" flüstert er mit bleichen Lippen.

„Nichts — nichts . . . ."

„Du bist krank!"

„Nein — — der Fuß — ich habe Schmerzen, und der Eisbeutel hat mich nicht schlafen lassen."

„Und deshalb bist Du so blaß — so verweint?"

„Ach, Schatz — laß doch — bleib' bei mir — noch einen Kuß — —"

Ihre Blicke folgen ihm, wie er in das Nebenzimmer geht, um seine Toilette zu machen.

„Laß die Thür offen — — so!"

Sie lauscht auf jeden Ton aus dem Ankleidezimmer, als gelte es, keinen zu verlieren. Es ist ihr ein Genuß, seine Schritte zu hören, das Klappern des Waschgeschirrs, das Geplätscher des Seifenwassers, das erwartungsvolle Aufspringen des Reisekoffers. Der sonore Klang seiner Stimme, wenn er ihr zuruft, erschüttert sie derartig, daß bei jedem Worte ihre Thränen von neuem hervorbrechen.

„Schatzel! Schatzel!"

In Hemdärmeln tritt er auf die Schwelle, die Hände in einem zappelnden Handtuch abtrocknend, und lächelt ihr zu.

„Mein armer Liebling! In Berlin war es so traurig — ich dachte, mein Lachtäubchen würde auch wieder vergnügt lachen — und nun finde ich's so!"

„Komm' einmal her!"

Er gehorcht. Sie faßt mit beiden Händen das feuchte Handtuch und hält seine darin vergrabenen Finger fest.

„Hast Du mich lieb?" flüsterte sie mit heißem Blick.

„Du Einzigste!"

„Aber — gelt? Einen hast Du doch noch lieber?"

„Wen denn?"

„Deinen Sohn . . . den Sohn, den Du Dir immer noch vergebens wünschst!"

Beim ersten Wort ist er mit einer zuckenden Bewegung und aufleuchtenden Augen emporgefahren; aber bei dem Nachsatz erlischt der Strahl, die gespannten Züge erschlaffen und werden trübe und schmerzvoll.

„Siehst Du wohl!" sagt sie tonlos und lehnt den Kopf müde zurück.

Er steht still und blickt sie an.

„Das war — kein hübsches Experiment!" sagt er nach einer Weile.

„Aber vielleicht ein heilsames!" versetzt sie mit geschlossenen Augen.

„Willst Du mir nicht sagen, was Dir ist?"

„Nichts! Nichts, ich versichere Dich!" Sie richtet sich hastig empor und lacht gezwungen. „Alles ist in schönster Ordnung. — Eine ganze Menge Lämmchen sind geboren — und so weiter, und so weiter. Mit den Tanzstunden im Stalle ist es jetzt natürlich nichts — es wird eine sehr ungebildete Generation von Kleinvieh heranwachsen — leider kann man nicht alle Anlagen in sich ausbilden, die in einem verborgen sind — — Mir geht's ja mit dem Malen ebenso, wie den Lämmchen mit ihrem Balletberuf . . . ."

Er blickt sie noch immer an.

„Weißt Du übrigens, daß Deine Mutter plötzlich findet, ich hätte furchtbar viel Talent für die Malerei? Ganz unerwartet ist sie dahinter gekommen. Komisch, nicht wahr? Sie meint, ich solle immer im Winter nach H. gehen, oder sonst in eine Stadt, wo Maler sind — Du könntest mich ja dann von Zeit zu Zeit besuchen —"

„Ist es das?" fragt er lebhaft, die feurigen, blauen Augen aufmerksam auf ihre Züge gerichtet und setzt sich abermals auf den Rand der Chaiselongue.

„Was?"

„Das, was Dir im Kopfe herumgeht — was Dich so aufregt!"

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Glaube nur.

Wenn im Sommer der rote Mohn
Wieder glüht im gelben Korn,
Wenn des Finken süßer Ton
Wieder lockt im Hagedorn,
Wenn es wieder weit und breit
Feierklar und fruchtstill ist,
Dann erfüllt sich uns die Zeit,
Die mit vollen Maßen mißt;
Dann verebbt, was uns bedroht,
Dann verweht, was uns bedrückt.
Ueber dem Schlangenkopf der Not
Ist das Sonnenschwert gezückt.
Glaub nur! Es wird geschehn!
Wende nicht den Blick zurück!
Wenn die Sommerwinde wehn
Werden wir in Rosen gehn,
Und die Sonne lacht uns Glück.

Otto Julius Bierbaum.

Allerlei Feriengepäck.

Unmittelbar an meinem Garten vorbei fährt täglich der dreispännige Postwagen dreimal hinauf nach Frutigen, von da je ein Einspänner nach Adelboden und nach Kandersteg; dreimal wieder herab nach Spiez. Nun ist das jedesmal so ein kleines Ereignis. Oftmals, namentlich in stürmischer Winterszeit, habe ich mir die Eisenbahn hergewünscht, schnell und warm mich ans Ort zu führen. Aber dann freut es mich doch immer wieder, daß wir noch keine Eisenbahn durchs stille Thal rasen hören; der Postwagen tritt einem persönlich viel näher; er wird ein gemütlicher Freund, mit dem man gute und schlechte Lage durchmacht, und der einem allerlei Menschenkinder zu gemütlicher Betrachtung an der Nase vorbeiführt. Besonders aber, wenn einmal im „Land" drunten, in den Städten, die Ferien angebrochen sind, dann trägt der große Wagen einem so liebe frohe Ferienluft zu aus alter schöner Jugendzeit. Leuchtende Ferienaugen aus Kinderköpfen gucken da heraus, still lächelnd ruht die Mama im Wagenpolster, und mit dem eifrigen Ausdruck dessen der für alle sorgt, aufrecht und aufgeregt, der gute Papa. Es geht in die Ferien. Man hat irgendwo, hinten in Adelboden, oder in Frutigen, oder Kandersteg, oder irgendwo ein Häuschen aufgetrieben, das wird besiedelt; da wird man sich einrichten, ganz einfach, selber Haushaltung führen, wohnen, essen, schlafen, ganz, ganz einfach; aber das ist ja grad das Herrliche, die Freude der Kinder, wie man sich da behelfen muß, wie tausend kleine Dinge fehlen und tausend kleine Einfälle wieder helfen. Es sitzen aber noch andere Leute in der Post; hoch oben auf dem Bock der bergmäßig ausgerüstete Tourist, dessen Augen in die Ferne schweifen, dessen Geist schon hoch in den Flühen schwebt. Es fehlt selten der Reisende von Beruf mit dem Stempel des Gewohnheitsüberdrusses auf dem reisenden Gesicht, und er ist auch hin und wieder dabei, der Vertreter der vornehmen Gesellschaft, der auf etliche Wochen im feinen Hotel Sommeraufenthalt nimmt. Nun, ziehet hin, es ist für euch alle gesorgt. Möge ein jeder an Genuß und Erholung finden, was er sucht. Da thu' ich denn gern rasch einen eingreifenden Blick in die vorbeifahrenden Gesichter. Mir ist, als sehe ich es ihnen an, ob sie das Gesuchte finden werden oder nicht; ob sie das rechte Reisegepäck in ihrem Gemüt mit sich tragen, um unter allen Umständen vergnügte Ferien zu haben. Ihr reist da, liebe Leute, in die Berge, aber habt ihr auch den Berggeist in euch? Versteht ihr die Berge? Vernehmt ihr im Herzen ihre Sprache? Die Berge haben ihr Gemüt. Sie haben ihr unergründlich tiefes, ihr sinnendes, schwermütiges Gemüt. Sie sinnen durch alle Jahrtausende die unerforschlichen Gedanken Gottes hinaus in die Welt. Ihre Augen leuchten auf im Sonnenglanze des Morgens, wenn sie wieder einen Tag die Herrlichkeit Gottes den kleinen Menschen verkündigen dürfen, und die Röte der Scham steigt an ihrer weißen Stirne nieder, wenn sie des Abends bekennen, daß sie nicht wert sind, all die Pracht des allmächtigen Schöpfers zu offenbaren. In tiefem, einsamem Schweigen trauern sie des Nachts, daß die Menschen all ihre reine Größe nie ganz erfassen und die Tiefe ihrer Wunden niemals ergründen können. Ihre stille, majestätische Sprache muß dir, Ferienmensch, in deinem Gemüte anklingen. Im satten Grün der Berge muß dein Auge ausruhen können und im silbernen Schimmern ihrer Gletscher muß ein hohes, freies Sinnen dir kommen. Der dämmernde Abend aber muß dich draußen finden an einem lieben, einsamen Plätzlein, wo du den Bergen ins Herz schauen kannst, ihr Erröten siehst und ihr Erblassen, wo ihre weite, einsame Stille dir wie Wehmut ans Herz rührt — wo du spürst wie klein du bist in dieser ewigen Welt, das Kleinste an dir, deine Aerger, deine Sorgen; das Größte in dir, deiner Seele Ahnen und Sehnen und Hoffen. Wenn du so bist, dann hast du den rechten Berggeist in dir, dann erholst du dich in den Bergen und kommst frisch und glücklich wieder heim. Neben dem Berggeist muß der Humor eingepackt sein. Vergiß nicht, es kann regnen in den Ferien, nicht nur einen Tag, acht Tage. Wie köstlich nun die Figur des fröhlichen Onkels, der jetzt, wenn alle möchten ihre dümmsten Regengesichter machen, seinen Humor auspackt. Beim Regen fängt bald alles an zu tropfen und zu hangen und zu schlampen; der Humor allein hat das Beiwort unverwüstlich, der muß also dabei sein. Wer keinen einzupacken hat, wird schlimm dran sein. Nicht nur Regenwetter wird durch den guten Humor allein siegreich zurückgeschlagen. Es können in deinem Gasthof vielleicht gewisse Menschen sein, an deinem Tische essen, nebenan ihr Zimmer haben, — die haben nun einmal eine gewisse Art, oder eine gewisse Unart, daß sie dich ärgern, scheußlich ärgern. „Aber, lieber Paul, wie kannst Du Dich nur so ärgern!" und das gute Frauchen besänftigt die Wogen in des Gatten Gemüt — Humor, Humor! komm' hervor! Ich glaube, den meisten müssen immerhin diejenigen Ferienmenschen mit sich nehmen, welche sich das Idyll in eigener Haushaltung im kleinen Dorf- oder Berghüttchen bereiten wollen. So manche kleine Bequemlichkeit fehlt — es ist lustig am Anfang, später muß der gute Humor Ersatz machen. Und gerade da wird das Regenwetter eine harte Prüfungszeit; ich weiß, wie da oft schon Geduld und Humor ganz rasch vorbei waren. Draußen das graue Plätschern, und nun nichts, gar nichts, als die engen, kleinen Stübchen! Wären wir noch im Hotel drüben, wo sie doch ihre Veranda haben, ihren gedeckten Gang, ihren Billardsaal und den Lesesaal, — eben dort in der Gesellschaft, die sich da köstlich unterhält, fehlt uns jetzt das Heimatsrecht. So muß also neben dem Humor die Geduld da sein, das standhafte Ausharren. Ich habe einen lieben Verwandten, der tritt jeden Sommer seinen kurzen Ferienaufenthalt an, in den Bergen irgendwo. Er reist ab am letzten schönen Tag. Dann regnet's. Am zweiten Tag ist bei seiner Frau der Humor vorbei und am achten bei ihm die Geduld. Sie packen auf, reisen ab und siehe, es lichten sich die Wolken. Also Stand halten! es kommt immer wieder gut und so viele haben sich alles verderbt, weil sie nicht gerade noch ein oder am Ende ein paar Tage warten konnten. Sehr brauchbares Feriengepäck ist nun aber neben der langen Geduldrolle das feste, kleine Päcklein Entschlossenheit. „Heute gehen wir! Aufgepackt! Das Wetter ist gut, alle Bedenklichkeiten niedergeschlagen!" Ein andermal hat sich die kleine Karawane Feriengäste aufgemacht zu einem Ausflug. Aber das Wetter — das Wetter! Es wird immer bedenklicher. Hin- und Herraten — aber jetzt sind wir doch schon so weit — und ich habe mich doch so sehr gefreut — und es kann ja doch noch gut kommen — nein! wir kehren um! — So schlägt man den Klagen den Kopf ab, die nachher die Unentschlossenen oder die Ungeduldigen oft noch lange verfolgen: ach, wären wir doch damals umgekehrt! — ach, hätten wir doch damals noch ein wenig gewartet!

Nun aber zu alledem doch noch etwas wirkliches Gepäck — ein gutes Buch, aber ein gutes, so eins, das das Gemüt durch und durch erwärmt und erquickt; eins, das mit wahrer Poesie andere Menschen, andere Orte uns lebendig und farbig vor Augen stellt, und uns zu ihnen entrückt; eins, das zu denken gibt und auch zu lachen und das recht gemütlich ist, Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller, Fritz Reuter, Dickens. — So, nun lasse ich die Feriengäste, die in unser schönes, stilles Frutigthal kommen, ziehen und weiß, daß es ihnen gefallen wird, hier oder dort — s'kommt nicht so drauf an, das Gepäck ist die Hauptsache.

B. Müller.

Die das tägliche Brot uns verabreichen.

Ein Fachblatt läßt sich über das Los der Bäckersfrauen und Töchter in folgender, wenig rosiger Weise vernehmen:

„Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß es in keinem Stande und in keinem Gewerbe weibliche Mitarbeiter gibt, welche so geplagt, so überanstrengt sind, wie unsere Frauen und Töchter! Sie haben nichts als Pflichten und abermals Pflichten, und wie gering ist dem gegenüber das Ausmaß ihrer Freiheiten, ihres Vergnügens, wie wenig genießen sie ihr Leben! Die Bäckersfrau muß nicht nur die Aufgabe erfüllen, welche jeder anständigen bürgerlichen Hausfrau obliegt, nämlich ihren Haushalt bestellen und allen damit zusammenhängenden Dingen ihre Fürsorge zuwenden; sie hat auch in den meisten Fällen das Geschäft zu führen, sie steht vom frühesten Morgen, zu einer Zeit, wo andere erst tüchtig zu schlafen beginnen, im Sommer und Winter in ihrem Laden und verläßt ihn erst des Nachts. Der Verkehr mit den Kunden, die Erforschung der Wünsche und Schwächen eines jeden Einzelnen unter denselben, die Abrechnung, die Konferenzen mit den Lieferanten, mit den Mehlagenten, Müllern, Fetthändlern u. s. w., alles das ist Sache der Bäckersfrau oder der Bäckerstochter, und wahrhaftig, gerade dieser Zweig des Geschäftes zählt nicht zu den Annehmlichkeiten! Und während Frau und Tochter in anderen Berufskreisen, wenn sie sich eine Woche hindurch Tag um Tag geplagt haben, zum mindesten einen freien Sonntag genießen, ist unseren Frauen und Töchtern nicht einmal diese Erholung gegönnt, die, das kann gewiß nicht bestritten werden, für jedes Lebewesen unbedingt notwendig ist; denn eine ununterbrochene Thätigkeit stumpft selbst die besten Nerven ab und führt rascher als dies sonst der Fall ist, zu Erkrankung und gänzlicher Arbeitsunfähigkeit."

Kleider aus Holz.

Kleider aus Holz dürften schon in kürzester Zeit als ein sowohl seiner Billigkeit, als auch seiner Dauerhaftigkeit wegen sehr begehrter Artikel erscheinen. Bisher hat man allerdings erst aus Holzfasern Baumwolle hergestellt, die, wenn sie gewebt wird, ganz den Eindruck des gewöhnlichen Tuches macht. Dieses neue Gewebe ist das Resultat langjähriger angestellter Versuche mit Fichten- und Tannenholz, welches zuerst in Stücke gerissen und dann durch einen chemischen Prozeß gebleicht wird. Nach der chemischen Behandlung kann das Holz dann auf verschiedene Weise zu einer weichen, weißen Pappe verarbeitet werden, welche durch perforierte Platten gepreßt wird. Die zurückbleibenden Fäden werden dann durch Dampf getrocknet und verwebt. Das Fabrikat kann zu einem erstaunlich billigen Preise hergestellt werden. Es sieht gut aus, nimmt leicht jeden Farbstoff an und es ist deshalb sein Erscheinen auf dem Markt früher oder später gewiß, besonders in Gestalt von Baumwollenimitation.

Ein Universal-Kleiderraffer.

Gewiß hat schon manche Leserin unter der Qual der langen Kleiderröcke geseufzt, wenn sie, auf der kotigen oder staubigen Straße gehend, genötigt war, nebst dem Tragen von Schirm, Paket und Korb, noch das Kleid aufzuheben. Die Röcke werden durch das feste Zusammenfassen zerknüllt und unansehnlich gemacht, und die Trägerin wird unwillig und müde. Diesem Uebelstand hilft der Universal-Kleiderraffer (erhältlich bei Peters u. Co. in Zürich) in zweckmäßiger Weise ab. Wie die beistehende Illustration zeigt, genügt ein einziger Handgriff, um den hintern Teil des Kleiderrockes zur gewünschten Höhe zu raffen oder denselben wieder auf die normale Länge zu stellen. Selbstverständlich wird nicht nur die Trägerin des Kleides der Mühe des fortgesetzten Aufhebens enthoben, sondern der Universal-Kleiderraffer bedingt auch eine Schonung der wertvollen Straßenkleider; eine Neuerung, die wohl jeder Rockträgerin erwünscht sein wird.

Wespenstiche.

Wespenstiche können lebensgefährlich werden, wenn solche im Halse während des Schluckens von Getränken und Früchten beigebracht werden. Die „Fundgrube" gibt ein Mittel an, das, sofort angewandt, plötzliche Erleichterung bringt. Sobald man spürt, daß man im Munde oder Halse gestochen ist, nehme man einen Theelöffel voll Kochsalz, mit etwas Wasser angefeuchtet, und verschlucke dies langsam. Geschwulst und Schmerzen verschwinden hiebei in kürzester Zeit. Dies einfache Mittel hat schon manchen vom Tode errettet.

Neues vom Büchermarkt.

Gedichte eines Arbeiters von Ludwig Palmer, Eisenarbeiter in Schorndorf. Ausgelesen und zusammengestellt von Walter Kellerbauer. Mit L. Palmers Bildnis. Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien. Preis gebunden 1 Mark.

Johanna Ambrosius, Ada Negri, Ludwig Palmer, sie zeigen, daß der Quell der echten Poesie durchaus nicht immer nur auf den Höhen des Lebens sprudelt, sondern daß er ebenso schön und rein aus den Tiefen eines mühseligen, armseligen Daseins emporquillen kann. Ob es jedoch zum Glücke dieser Armen ist, wenn sie den Born in ihrer Seele tragen? Der Verfasser des oben genannten Büchleins erzählt uns von dem Dichter Ludwig Palmer, daß er kein glücklicher Mensch sei, daß der Kampf ums kümmerliche Dasein besonders schwer ihn ankomme, weil er mit seinem hohen Geistesstreben, „seinem warmen, innigen Gemüte in den dunstigen Maschinensaal gebannt ist zu geisttötender Arbeit, unter Menschen, die ihn nicht immer verstehen".

Wir möchten eher glauben, daß der Edelstein, wie der Dichter seine Muse nennt, das Ideal, das er mit sich herumträgt, das heimliche Schaffen schöner Lieder, ihm eine reine und süße Freude sein müsse, auch wenn er nur kurz sich daran erinnern darf inmitten seiner Tagesarbeit, nur verstohlen seiner Lieblingsbeschäftigung sich hingeben kann. Besser ein noch so karges Geistesleben unter Druck und Schmerz als gar keines. Ludwig Palmer, so wird uns gesagt, habe erst spät, als Mann, angefangen zu dichten, und man spürt auch seinen Liedern die innere Reife an. Es ist ein Mann, der kämpft und leidet, der aber siegen will, nicht unterliegen. Ein warmes Gemüt spricht aus seinen Liedern,

ein Herz, das allem Schönen, besonders draußen in der Natur, entgegenschlägt. Und dieser fein empfindende Arbeiter hat auch für sein Innenleben eine schöne Form gefunden, um es darein zu ergießen. Er hat, wie es scheint, so viel er konnte, die deutschen Klassiker gelesen und ihre Erzeugnisse sich zu eigen gemacht, so wurde sein Geschmack gebildet. Niemand, der das Büchlein liest, — ohne den Titel und das erklärende Vorwort — würde in dem Verfasser einen einfachen Arbeiter suchen, eine nach allgemeinen Begriffen ungebildete Persönlichkeit. Die Lieder werden manche Gemüter ansprechen und erfreuen. Das Büchlein ist gefällig und hübsch ausgestattet worden. S. B.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Mutter in W. Strafen sind nicht das richtige Mittel, um den Neid zu bekämpfen, im Gegenteil, in diesem Falle verbittert und verhärtet die Strafe. Nur von gemütlicher Einwirkung allein ist ein Erfolg zu erwarten. Man muß das Kind den Genuß der herzlichen Mitfreude kennen lernen. Empfänglich ist ein jedes dafür, auch das scheinbar neidigste. Achten Sie besonders darauf, zu sehen, in welcher Gesellschaft das Kind sich meistens bewegt. Eine harmlos fröhliche, genügsame, von lebhaftem, warmem Dankgefühl beseelte Natur müßte im Zusammenleben mit dem Neidischen den besten Eindruck ausüben. Vermeiden Sie mit ängstlicher Vorsicht alles, was des Kindes Neid und Eifersucht hervorrufen könnte. Mütter sind hierin recht oft sehr achtlos und unbedenklich, und sie denken oft viel zu wenig daran, daß die mit erheblichen Charakterfehlern behafteten, die sogenannten Sorgenkinder, von den Eltern viel näher ans Herz zu ziehen, viel beflissener und fühlbarer geliebt werden müssen, als die gut und harmonisch beanlagten.

A. G. in H. Erziehung und Temperament sind in erster Linie zu berücksichtigen, wenn es sich darum handelt, ein Urteil zu fällen. Der natürliche Anstand, die Feinfühligkeit, der Takt, das sind Dinge, die im Laufe der Zeit bei allseitig gutem Willen dem ungebildetsten jungen Mädchen anerzogen werden können. Die Erfahrung scheint Ihnen fremd zu sein, daß junge Leute dieser Art sich sehr oft schämen, höflich zu sein; sie erblicken in den von ihnen verlangten anständigen Umgangsformen eine persönliche Erniedrigung, gegen welche sie sich auflehnen müssen. Was ihre Andeutungen und Belehrungen nicht zu bezwecken vermögen, das erreicht oft ein Mitangestelltes, daß sich formgerecht zu bewegen weiß.

S. S. S. Man möchte der Poesie gram werden, wenn man sieht, wie sie traurig mißhandelt wird, und ein Hinz oder Kunz sich über diese Mißhandlung noch freut, ja sich etwas darauf zu gute thut. Legen Sie ein geschriebenes Poesiebuch an. Die Tinte macht nicht so hohe Ansprüche wie die Druckerschwärze, und Sie werden nicht zur Belustigung der Schwarzkünstler dienen wollen.

Frl. S. P. in A. Die Körperkonstitution muß bei der Berufswahl immer in Betracht gezogen werden. Wenn Sie das anhaltende Sitzen durchaus nicht vertragen, so dürfen Sie das Schneidern nicht erlernen, und wenn es mit der Sehkraft schlimm bestellt ist, so paßt die Kunststickerei nicht. Vorsorge verhütet auch hier die Nachsorge.

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortiertes Modehaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.—
Modestoffe in Seide v. 60 Cts. bis Fr. 29.—
Modestoffe in B'Wollen v. 23 Cts. bis Fr. 2.70
Modestoffe Tuche u. Buckskins etc. Fr. 1 90-24
in Damenkleiderstoffen, Herrenkleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Ein eleg. Herren-Mode-Anzug Fr. 5.70, compl. Stoff.

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Haltbarkeit von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko.
Welche Farben wünschen Sie bemustert? [560
Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Allgemeine Schwäche.

349] Herr **Dr. Rosenfeld in Berlin** schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit so gutem Erfolge gebraucht, dass nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz darniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, dass er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**“ Depôts in allen Apotheken.

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

9] gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez;** seit 22 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Auszeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen“. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Es wird für **Montreux** in eine deutsche Familie bis 15. August ein zweites
Mädchen gesucht
welches mit guten Zeugnissen versehen ist und Liebe zu Kindern hat. Salär Fr. 25 per Monat. Photographie nebst Zeugnissen einzusenden an [575
Mme. Weller, Villa Magnolia
(H 3551 M) **Montreux.**

Gesucht:

zu einer alleinstehenden Dame aufs Land ein einfaches, intelligentes
Mädchen
das kochen kann, sich aber willig weiterer Anleitung unterzieht.
Einem, welches die Gartenarbeit versteht, wird der Vorzug gegeben. [549

Genf. Eine Dame würde **eine oder mehrere junge Töchter bei sich aufnehmen. Franz. Stunden und Konversation, Musik.** Sehr behagliches Heim, sehr sorgfältige Erziehung. [596
Man wende sich für nähere Auskunft an Herren **Haasenstein & Vogler in Genf** unter **G c 7028 X.**

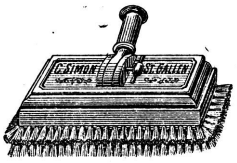
Weissnäherinnen 495
für feinste Arbeit. Dauernde Stellung und **höchster Tageslohn** in erstem Geschäft. Eintritt sofort.
Auskunft im Annoncenbureau d. Bl.

Dans un village

bien situé du canton de Neuchâtel, le soussigné désirerait prendre encore deux ou trois jeunes filles comme pensionnaires. Grand jardin d'agrément. Climat salubre. Vue admirable sur le lac et les alpes. Prix modérés, leçons à domicile ou école secondaire à proximité.
Références: Mr. F. Föhr, officier de l'Etat-civil, Austrasse 105, Bâle, ou Mr. le pasteur Sartorius à Pratteln. **Aug. Parel,** ancien pasteur, **Bôle** près Neuchâtel. (H 7029 N) [592

Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett Preis 75 Cts.
Die Fehlgeburt „ 75 „
Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. **Spöndly,** Hebammenlehrer, in Zürich. (H 1758 Z) [386
Die Krankenernährung und Krankenküche von A. Drexler. Diätischer Ratgeber. 90 Cts.
103 Rezepte Engl. Puddings und Cakes für die deutsche Küche. Von **Anna Rieter.**
2. Auflage. **Fr. 1.20.**
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Klimatischer Alpenkurort (H 1644 Lz) [579
1167 Meter über Meer **Niederrickenbach** bei Stans (Unterw.)
Altrenommierter, sehr beliebter und genussreicher Bergaufenthalt. Grossartige Alpennatur. Wunderschöne und äusserst geschützte Lage. **Von den höchsten medizinischen Autoritäten angelegentlich empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima. Prächtige Gebirgsexkursionen mit herrlichen Alpenpanoramas. Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Komfortabel eingerichtetes Kurhaus. Genussreiche Spaziergänge und grosse Waldungen.
Pensionspreis Fr. 4.—, Zimmer von 80 Cts. an. Post und Telegraph.
Sich höflichst empfehlend **J. von Jenner,** Eigentümer.



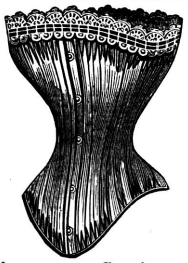
Grosses Lager

in
Parkett-Bürsten, breite Flaumwischer, eigenes Fabrikat, Kleider-, Möbel-, Hut- und Haarbürsten, Staub- und Frisierkämme, Zahn- u. Nagelbürsten, Fensterleder und Schwämme in grosser Auswahl.
Es empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens [493
G. Simon, Bürstenfabrikant, St. Gallen
Neugasse 37, vis-à-vis dem Tagblattbureau.

In sehr schöner

ruhiger und gesunder Lage im st. gallischen Oberland wäre eine gut empfohlene Familie gerne bereit, eine Person aufzunehmen, die entweder körperlicher oder geistiger Pflege bedarf.
Anfragen zu weiterer Unterhandlung befördert unter Chiffre **Pf. 518** das Annoncenbureau d. Bl.

Von 50 bis 84 cm



Echt Walfischbein

in neuem Sortiment
in den seit Jahren erprobten vorzüglichen Qualitäten.
Au Bon Marché
89 Marktgasse 52, **Bern.** (H 144 Y)

Ist einzig in ihrer Art zur augenblick-

[44]
lichen Verbesserung von Suppen.

Amerikanische

Beeren-pressen
welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, empfehle geneigter Abnahme bestens. [567
Lemm-Marty
St. Gallen.

Garantiert rein

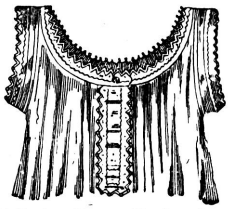
ausgelass. Schweinefett	10 Ko.	Fr. 10.90
Magerspeck	10 „	„ 11.50
feinste Schinken	10 „	„ 11.60
Kernschinken, extra zart und mager	10 „	„ 13.20
Schüfeli, Rippli	10 „	„ 12.20

J. Winiger, Boswyl (Aargau).
Filialen: (H 2900 Q) [584
A. Winiger, Rössliladen, **Rapperswil.**
P. Joho-Winiger, Muri (Aargau).

Für Damen! [399
P. Hartmanns Gesundheitsbinden
desinfizierend, von höchst. Aufsaugungsfähigkeit. Von Aerzten vielfach empfohlen.
1 Paket mit 6 Stück 24 cm lang
7 „ breit Fr. 1.—
1 „ „ 6 „ 27 „ lang
9 „ breit „ 1.15
Gürtel dazu per Stück 75 Cts. in eleganten Cartons Fr. 1.15 und Fr. 1.40.
Frau Margarete Hartmann
Villa Salamander, **Steckborn.**

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 „ „ -Nachthemden
18 „ „ -Hosen
12 „ „ -Nachtjacken
24 „ „ -Schürzen
24 „ Leib- u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.
Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob fein- oder grobfädig bemustert werden soll. [76

(H 2539 Z)

537]

J. Kihm-Keller
z. guten Quelle [577
Frauenfeld.
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen
Diplome I. Klasse.
Katalog und Muster umgehend franko.

60 Centimes die Lieferung von 36 Ansichten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und beim Verleger

COMPTOIR DE PHOTOTYPIE, Neuenburg.

Meine Reise durch die Schweiz.

Grosses, illustriertes Album in farbigem Kunstdruck mit Text, 30×40 Ctm.

Prachtvolle Sammlung von **720** photogr. Ansichten der Schweiz.

Diese Sammlung verursacht dem Herausgeber eine Auslage von **20,000 Fr. f. Heliograv.**

Dieses Prachtwerk wird in 20 Lieferungen von je 36 Ansichten vollständig sein. Die 1. Lief. ist soeben erschienen.

Franko in der ganzen Schweiz gegen Postnachnahme von **75 Cts. die Lieferung.**

(H 7000 N)

60 Centimes die Lieferung von 36 Ansichten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und beim Verleger [594

COMPTOIR DE PHOTOTYPIE, Neuenburg.

Nur die von

Bergmann & Co.

Zürich

fabrizierte

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Preis 75 Cts. per Stück. Nur echt mit der Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

(H1213Z) [293]

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 600.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikstander, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 835.—.**

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Schiflände 12, Zürich. [233

„Tannerin", Wichse der Zukunft.

Gebrauchsanweisung.

Man tunkt ein neues oder von gewöhnlicher Schuhwichse gut gereinigtes Bürstchen ganz schwach in Tannerin, bestreicht damit das von alter Schuhwichse gut gereinigte und getrocknete Schuhwerk, lässt es einige Minuten trocknen und bürstet leicht ab. Das Schuhwerk erhält dadurch einen schönen Glanz, der selbst mit Wasser nicht entfernt werden kann und absolut auch nicht abschmutzt. Ein Anstrich sollte für einige Tage und bei ganz richtiger Anwendung für längere Tage genügen; inzwischen anhaftender Staub oder Schmutz wird mit blossem Bürsten entfernt und dadurch der frühere Glanz wieder hervorgerufen. Tannerin besteht aus Substanzen, die dem Leder absolut nur zuträglich sind, und ist garantiert säurefrei, darf aber nicht verdünnt werden.

Erfinder und alleinige Fabrikanten: (F 2876 Z) [597

Tanner & Co., Frauenfeld, Schweiz.

Versandhaus Hermann Scherrer

ST. GALLEN.

Senden Sie mir postwendend gratis und franko Ihren illustrierten Sommerkatalog über Herren- und Knabenkonfektionen, Stoffe, Lodenspecialitäten und Reiseartikel. [499

Ort: .....

Genaueste Adresse: .....

Garten-Croquetspiele

(H 2292 Z)

		Naturholz	f. poliert
a) mittelgross, für Halberwachsene oder nur Damen	für 6 Spieler	Fr. 12.50	—.—
	„ 8 „	„ 15.50	19.50
b) gross, für Herren und Damen	„ 6 „	„ 23.—	25.50
	„ 8 „	„ 25.50	30.—

Reichhaltiges Lager in Spielen fürs Freie.

Franz Carl Weber, Spielwarenhdlg.

454] **62 mittlere Bahnhofstrasse 62, Zürich.**

Bad- u. Kuranstalt Rothenbrunnen

Bahnstation.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Störungen im Wachstum etc.

Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

Die Generalniederlage des **Rothenbrunner Mineralwassers** befindet sich bei **Guyer & Co.,** Marktgasse, **Zürich.** (H 566 Ch) [458

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

St. Gallen

in die **geeignetsten Blätter** ein

Inserat

einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am **raschesten u. sichersten** erreichen werden.

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer,

Zeltweg Nr. 5, **Zürich.**

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass der **86. Kurs am 17. August 1896** beginnt. (OF 8792) [587

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8. —.**

Frau Engelberger-Meyer.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Beerenpressen

in **Holz- und Eisenkonstruktion,** sowie auch solche **amerikanischen Systems** hält stets vorrätig und empfiehlt zu mässigen Preisen [547

Die Eisenwarenhandlung

P. W. Steinlin

St. Gallen und Herisau.

Gesündeste Binde.

Aus neuem, bisher für diesen Zweck nicht verwendetem Material. Namentlich auf die **Reise** sehr zu **empfehlen.** Sehr beliebt und allen anderen **Systemen vorgezogen.** [15] (H 5553 Z)

Preis per Paket Fr. 1.30; Gürtel 80.

Vorzüge:

Grösste Aufsaugungsfähigkeit, einfach u. bequem. Billig.

Aerztlich empfohlen.

H. BRUPBACHER & SOHN, Bahnhofstrasse, Zürich.

Heureka-Damenbinde, waschbar, neue patentierte Form. Durch ihre Solidität billiger als jede andere Binde. Von ersten Aerzten empfohlen. In Schachteln zu 3 und 6 Stück. Zwei Qualitäten.

CHOCOLAT

in Tafeln und in Pulver

SPRÜNGLI

leicht löslicher reiner

CACAO

(H 2813 Z) [535

Verlanget überall nur (H 2009 Q) [522

Okic's **WÖRISHOFER** Tormentill-Seife.

Entschieden beste **Toilette- und Heilseife!**

A. Ballié

Möbel- und Bronzewarenfabrik

(H 2300 Q) **29 Freiestrasse 29**

„Zum Ehrenfels"

Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen** werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (524
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchterpensionat
Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitsschule
Zürich-Enge, Lavaterstr. 75.
Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] *Fri. Schreiber.*

Rouleaux grosse Auswahl billigst
490 **Alder-Hohl,** Neugasse 43 St. Gallen.

Pension-Haushaltungsschule 585
Mmes. Cosandiers, Landeron, Neuchâtel.
Prächtige Lage. Studien in franz. und engl. Sprache, Musik, Handarbeiten, Ausbildung im Kochen, Theorie et Praxis. Referenzen: **Mr. Scherf,** Lehrer. Eidg. Experte und frühere Schülerinnen. (H 7019 N)

Etamin und **Vorhangstoffe** jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft **J. Moser,** zur Münsterburg, **Zürich.**
Verlangen Sie Muster. [193

Patentierte **Universal-Frauenbinde**
Frauen-Binden (Monatsverbände)
Unentbehrliche Wäschestücke. Einf., sol. u. bequem. Stück dieser Art. Gürtel in 3 Grössen u. 6 Binden à Fr. 6.50 u. 7.50.
Binden in Tüchliformat. Solideste Ausführung in bestem Baumwollstoff. Preis und Stoff ohne Konkurrenz. Gürtel mit 6 Binden à Fr. 3.50. Nachnahme. Auswahlsendung. 137
Frau E. Christinger-Beer, Lichtensteig (St. Gallen).

Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf

empfiehlt sich verehrten Kurgästen und Passanten für die diesjährige Sommersaison. Pensionspreis inkl. Zimmer etc. Fr. 7—8. Freundliche Gartenanlage. Angenehme Verbindung zwischen Bad und Dorf durch den elektrischen Tram. [536

Haushaltungs-Schule

und Töchterpensionat
in Marin bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen
zur Verfügung.

Adresse: Mme. **Jeanne Convert-Borel**
(H 6542 N) à **Marin.** [552

Dieses Feld
kann
für 24 Insertionen
abonniert werden und bitten wir Interessenten, sich bezüglich der Bedingungen an uns zu wenden.
Haasenstein & Vogler
St. Gallen.

Unübertrefflich
Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
In Blechdosen mit Patentverschluss
1 Ko. Fr. 1.80 — 5 Kilo Fr. 6.
Generalagentur für die Westschweiz einschl. die Kantone Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei **Müller & Co., Zofingen.**
Generalagentur für die Ostschweiz einschl. die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei
565] **A. Rebmann in Winterthur.**

C. Schelb-Brugger

Wäschefabrikation
14 Marktplatz ST. GALLEN Marktplatz 14.
Herrenhemden mit leinenen Einsätzen, nach Mass und ab Lager unter Garantie für Gutsitzen, von Fr. 3.90 bis Fr. 8.50 per Stück
Damenhemden, Damen-Nachthemden, Damenhosen, Nachtjacken, Unterröcke weiss, Kinderwäsche. (921a

---

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler

erste und **älteste** Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.

Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

Lugano. **Pension Zweifel**
via Cattedrale. [551
Pension je nach Aufenthalt von Fr. 4.50 bis Fr. 5 p. Tag
(Wein inbegriffen) (Hc 1726 O) **A. Riese.**

Kanapees und Matratzen
verfertigt solid und billig
August Oberli, Sattler, Lämmlisbrunnen 44c.
NB. Aeltere Polstermöbel und Matratzen werden solid und billig aufgearbeitet. [91

Weitaus den besten und schönsten **Bernerhaleinen** für Männer- und Knabenkleider in prächtiger Auswahl und **Bernerleinwand** zu Leintüchern, Kissenbezügen, Bäckertücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher etc. in kerniger oder hochfeiner Qualität bemustert?
Walter Gygax, Fabrikant
160] [H 553 Y] **Bleienbach.**

Nesselwolle (Marke Busch).

Strümpfe und **Socken** für den Sommer, dauerhaft, leicht zu waschen, und bewähren sich gut gegen den Fussschweiss. Ferner sind **Unterleibchen** aus demselben Stoff zu haben. (H 2325 Z) [459
Depot bei: Frau **Sachs-Laube,**
Thalgasse 15, Zürich.

Eau de Cologne Suisse

anerkannt das Beste und Billigste, von erfrischendem, feinem Geruch, für Toilette und Bäder sehr empfohlen. Preis per Flacon Fr. 1.50, 3 Flacon Fr. 4.50 franko. **Eau de Jaman,** sehr bekannt, garantiert das Beste gegen Haarausfall. Flacon 3 und 5 Fr. (H 2902 M)
474] **Parfumerie Montreusienne, Montreux.**

Visit-, Gratulations-, Verlobungskarten

liefert schnell, prompt und billig
Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Gesucht.

In einem best renommierten Restaurant wird eine

treue, brave Tochter

als **Kellnerin** gesucht. Offerten sub Chiffre Gc 588 an das Annoncenbureau.

Man wünscht ein **anständiges Mädchen** als [586

Volontärin od. Lehrmädchen

in einem Weisswarengeschäfte anzunehmen, wo dieselbe gute Gelegenheit hätte, die franz. Sprache zu erlernen.
Gefl. Offerten unter **Yc 6954 X** an Herren **Haasenstein & Vogler in Genf.**

Lehrtochter

und **Tochter zur Ausbildung** können sofort eintreten bei einer **Damenschneiderin** an einem Badeort.
Gefl. schriftliche Offerten unter Nr. 573 an das Annoncenbureau d. Bl.

Gesucht: [564

für ein ordentliches Mädchen, das im Zimmerdienst bewandert, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, eine Stelle in ein besseres Privathaus. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Zu erfragen im Annoncenbureau d. Bl.

Jul. Hensels hyg. Cacao mit Nährsalzen

frei von allen minderwertigen Zusätzen
ist der beste
seines vorzüglichen Geschmackes, seiner hervorragenden Nährkraft und der Förderung einer gesunden Blutbildung wegen (H 414 Q)
jedermann empfohlen.

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Würk, Leipzig. General-Depot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.** Direkter Versand nach allen Orten, wo noch kein Depot besteht. Hyg. Cacao Fr. 4.—, hyg. Chokolade Fr. 3.— und Fr. 2.50 per Pfund Nettogewicht. [153

Burk's China-Weine.

C. H. BURK STUTTGART — Schutz-Marke.
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à Fr. 1 70, Fr. 3 40 u. Fr 7.-.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flasch. à Frs. 1.70, Frs. 3.40 und Frs. 7.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch die Apotheken. [594
(H6854X) Engros-Lager bei: **A. G. Visino** Apotheker, Romanshorn.

Wer eine Stelle zu vergeben hat, inseriert stets mit Erfolg in der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Gesucht.

In einem gut renommierten Gasthof findet ein

tüchtiges Küchenmädchen

sofort Stelle. Monatslohn 20 Fr.
Offerten sub Chiffre **A M 589** an das Annoncenbureau d. Bl.

Zu verkaufen:

gangbares **Geschäft** in Leinwand, Baumwolltuch, Tüll, Rideaux, Kölsch, Cotonne, Seidenstoffen, gefert. Artikeln und Anfertigungen nach Mass. Mittlere Ausdehnung. Günstige Lokalität; für Einzelperson (besonders Weissnäherin) oder kleinere Familie geeignet. Interessenten wenden sich an das Advokatie- und Geschäftsbureau **A. Kunkler, St. Gallen.** [572

In einer gewerbreichen Stadt der Ostschweiz ist wegen bevorstehenden Familienverhältnissen sofort ein best eingeführtes [566

Tapisserie- und Merceriegeschäft

billig **zu verkaufen.**
Offerten unter Chiffre **E 566 F** an das Annoncenbureau d. Bl.

591] **Pension** (H7031 M)
Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Franz. Sprache für Jünglinge.